Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 45. Freitag, den 22. Februar. 1878.

Stempel- und Erbschaftssteuer in den deutschen Bundesstaaten.

y. Nicht alle Bundesstaaten haben einen Urkundenstempel oder eine demselben gleich zu achtende Abgabe. In Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, dem oldenburgischen Fürstenthum, Lübeck, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck-Pyrmont, Reuß a. L. und j. L., Lippe-Detmold werden nur Sporteln oder Taxen erhoben. Diese Abgaben haben vorwiegend die Eigenschaft von Gebühren, wenn sie auch im Betrage und der Abstufung hin und wieder Aehnlichkeiten mit Steuern zeigen und wenn sie auch bei eintretender Steigerung der Staatsausgaben mit Zuschlägen belegt werden. Ueber die eigentlichen Sporteln bestehen übrigens theils vereinzelte Abgaben, theils Zuschläge, die zweifellos den Stempelsteuern gleichsteben. In einer zweiten Gruppe von Bundesstaaten werden gewisse, den Stempelsteuern gleich zu achtende Abgaben zum Theil unter der Bezeichnung als Stempel und durch Verwendung von Stempelzeichen, zum Theil neben Stempelabgaben erhoben, welche auf einer Zusammenfassung von Gebühren und Steuern beruhen. Diese Abgaben vertreten in der Regel zugleich die Stelle der Gebühren, oder es werden doch in der Mehrzahl der Fälle Gebühren für die Staatskasse nicht erhoben, wenn die Abgabe entrichtet ist. Derartige Abgaben finden sich in Bayern (rechts des Rheins) Württemberg, Baden und Hessen. In Bayern (rechts des Rheins) bestehen Taxen neben Stempelsteuern, beide Abgaben werden zum Theil kumulativ erhoben. Die Taxen finden ausschließlich Anwendung, wenn die Thätigkeit eines Beamten oder eines Notars zu Herstellung der besteuerten Urkunde oder des besteuerten Geschäfts in Anspruch genommen wird. Bei aller Verschiedenheit im einzelnen tritt als gemeinschaftliche Eigenthümlichkeit dieser Gruppe von Steuergesetzen hervor: Die grundsätzliche Zusammenfassung der Steuer mit Gebühren (am meisten entwickelt in Württemberg und Hessen, am mindesten in Baden) und im Zusammenhange hiermit die Beschränkung der Steuerpflicht auf Akte, bei denen eine Mitwirkung öffentlicher Behörden eintritt. Zu einer dritten Gruppe dürfen diejenigen Gebiete zusammengestellt werden, in denen die französische Gesetzgebung über Einregistrirungsgebühren und Stempelgebühren in Geltung steht. Es ist in der geschichtlichen Entwickelung begründet, daß die aus denselben Grundlagen erwachsene Steuergesetzgebung in diesen Gebieten mannigfaltige Verschiedenheiten zeigt, und zum Theil sehr bedeutende Veränderungen an der ursprünglichen französischen Gesetzgebung vorgenommen worden sind. (z. B. in Rheinhessen) Die letzte Gruppe der deutschen Bundesstaaten setzt sich aus Preußen, Sachsen, Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg, Schwerin, Anhalt, Sachsen-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen, Schaumburg Lippe, Hamburg, Bremen und Lubeck zusammen Hier wird eine Stempelsteuer in mehr oder minder strenger Sonderung von den Gebühren erhoben. Die hier in Rede stehenden Stempeltarife besteuern auch privatschriftliche Urkunden über Rechtsgeschäfte, theils ohne Unterschied, theils (wie in Sachsen) in der Regel nur dann, wenn sie bei einem Gericht, einer anderen öffentlichen Behörde oder einem Notar vorgelegt werden. In Schaumburg-Lippe sind die meisten besteuerten Urkunden oder Rechtsgeschäfte solche, welche einer öffentlichen Urkunde bedürfen. Außerdem werden auch in anderen Stempelgesetzen gewisse Urkunden, namentlich Quittungen und Rechnungen, nur bedingt für stempelpflichtig erklärt (z. B. in Braunschweig, Oldenburg etc.) nämlich, wenn sie einer Behörde, insbesondere einem Gerichte, oder in Prozessen und dergleichen überreicht werden.

Der Orient.

Trotz der friedlichen Perspektive, die uns der Reichskanzler vorgestern eröffnet hat, sind außerhalb Deutschlands die Friedensschalmeien schon wieder verstummt. Die „Agence générale Russe" erklärt die Nachricht der „Daily News", daß der direkte Frieden zwischen Rußland und der Pforte Mittwoch unterzeichnet werden solle, für unbegründet und fügt hinzu, die Türken seien im Gegentheil viel störrischer geworden. Der Rückzug der englischen Flotte nach der Mudania-Bai (inzwischen ist die Flotte sogar wieder in die unmittelbare Nähe der Prinzen-Inseln und damit in die nächste Nachbarschaft Konstantinopels zurückgekehrt) habe die Wichtigkeit der gegen den Willen der Pforte erfolgten Durchfahrt durch die Dardanellen nicht vermindert; derselbe beweise, daß für die englischen Staatsangehörigen in der Türkei keinerlei Gefahr bestanden habe und daß die Einfahrt demnach ganz unnütz gewesen sei. Da dieselbe aber einmal zu einer vollendeten Thatsache geworden, so liege darin auch für die russischen Truppen eine Nöthigung, gewisse näher an Konstantinopel gelegene Punkte zu besetzen, um auf jede Eventualität vorbereitet zu sein, durch welche die christliche Bevölkerung bedroht sein könnte. Die Lösung der Frage würde in dem Zurückgehen der englischen Flotte nach der Besikabai liegen; alsdann würden die Russen in die Demarkationslinie zurückgehen.

Die „Morningpost" will wissen, Rußland wolle Gallipoli besetzen, wenn England nicht die Besetzung der Bosporusforts durch die Russen gestatte, oder verspreche, daß die englische Flotte nicht in das Schwarze Meer einlaufen werde.

Ueber die Frage betreffs Gallipoli werden wir erst heute oder morgen Sicheres erfahren. Im Oberhause erklärte nämlich Graf Derby auf eine darauf bezügliche Anfrage des Herzogs von Argyle, der Depeschenwechsel zwischen den beiden hierbei interressirten Regierungen dauere noch fort; er könne daher noch keine Mittheilung darüber machen, hoffe jedoch am Donnerstag das Haus von dem Ergebnisse jener Unterhandlungen in Kenntniß setzen zu können. — Der Sitzung wohnte übrigens Graf Schuwaloff bei.

Deutschland.

= **Berlin**, 20. Februar. Im Interesse der Landesvertheidigung ist es wünschenswerth, baldthunlichst auch die Elb- und Wesermündungen (Cuxhaven und Bremerhaven über Hamburg bezw. über Bremen) durch Kabellinien an das unterirdische Telegraphennetz anzuschließen. Die Kosten der Linie Bremen-Bremerhaven sind auf 340,000 Mk, die der Linie Hamburg-Cuxhaven auf 500.000 Mk veranschlagt. Es liegt in der Absicht der Staatsregierung, mit der Ausführung dieser beiden Linien in der Etatsperiode 1878/79 wenigstens insoweit vorzugehen, die Kosten ohne Inanspruchnahme besonderer Mittel aus den für andere Linien bewilligten Krediten mitbestritten werden können. Soviel bis jetzt zu übersehen, dürften sich nämlich bei der Herstellung der im Etatsjahre 1877/78 zur Ausführung gebrachten unterirdischen Telegraphenlinien von Halle a. S. nach Mainz und Leipzig, sowie Berlin und Kiel einige Ersparnisse ergeben. Diese und die etwaigen Ersparnisse bei der Herstellung der in Vorbereitung begriffenen unterirdischen Telegraphenlinie von Frankfurt a. M. nach Straßburg i. E. und von Berlin nach Köln werden für den Bau der Anschlußlinie nach Bremerhaven und Cuxhaven zweckmäßige Verwendung finden.

= Im englischen Unterhause war, wie bekannt, am 15. d. von dem Parlamentsmitglied Lewis die Regierung über die Lage der Polen in der Türkei interpellirt. Die Interpellation hatte einen Artikel der „Pall Mall Gazette" zur Grundlage, welcher folgendermaßen lautet: „Der Nothstand unter den Polen in der Türkei und insbesondere in Konstantinopel ist, wie verlautet, ein fürchterlicher. Ein jüngst aus Lemberg eingegangener Brief besagt: „Sie besitzen durchaus keine Geldmittel, da sie seit einiger Zeit weder Sold noch Pension erhalten haben. Es ist ihnen demnach nicht möglich, zu fliehen, und wenn sie bleiben, bis die Russen kommen, erwartet sie ein sicherer Tod am Galgen. Viele sind in dieser Weise umgekommen. Es befinden sich unter ihnen nicht allein solche, welche eine militärische Stellung in der türkischen Armee inne hatten, sondern auch Aerzte, die den Hospitälern beigegeben, auf die Genfer Konvention für ihren Schutz zählten. Unseren neuesten Berichten zufolge sind bereits fünf polnische Aerzte — zwei in Asien und drei in Europa — und außerdem mehrere polnische Offiziere und Soldaten, die zu Gefangenen gemacht wurden, von den Russen gehenkt worden. — Der Unterstaatssekretär Bourke theilte in der betreffenden Unterhaussitzung auf Lewis Anfrage mit, daß auch die englische Regierung Berichte erhalten habe, nach welchen polnische Aerzte von den russischen Behörden gehenkt worden seien, aber die Regierung halte sich nicht für berechtigt, diese Berichte dem Parlamente vorzulegen, bevor sie nicht weitere Informationen aus Konstantinopel, welche sie eingefordert, erhalten habe. Layard hat den Auftrag erhalten, den Polen die Mittel zur Flucht zu gewähren.

= Die Hauptkollekteure der herzogl. braunschweig. Landeslotterie und der Hamburger Stadtlotterie, zu Braunschweig, Bremen und Hamburg haben an den Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher sie bitten: 1. dem vorgelegten Gesetzentwurfe in Bezug auf die Stempelung der Staatslotterieloose die verfassungsmäßige Genehmigung zu versagen, event. dieselbe nur dann zu ertheilen, wenn gleichzeitig in sämmtlichen deutschen Bundesstaaten die daselbst bestehenden Verbote gegen das Spiel ausländischer Lotterien, soweit es sich um deutsche Landeslotterien handelt, aufgehoben werden und 2. selbst nach Ablehnung des Gesetzentwurfs die Aufhebung dieser Verbotsgesetze in den Einzelstaaten befürworten zu wollen.

= In einer anscheinend offiziösen Notiz heißt es, daß bezüglich eines Gesetzes über die Unterstützung der Familien der zum Dienst einberufenen Reserve-, Landwehr- und anderen Mannschaften zur Zeit Erhebungen durch das Reichskanzleramt stattfinden. Diese Meldung ist jedoch nicht genau. In Folge eines Beschlusses, welchen der Reichstag in der Session II des Jahres 1874 gefaßt hat, ist seit längerer Zeit ein auf den fraglichen Gegenstand bezüglicher Gesetzentwurf aufgestellt und sämmtlichen Regierungen der Einzelstaaten zur Aeußerung mitgetheilt worden. Im Hinblick auf die gegen einzelne seiner Bestimmungen hervorgetretenen Bedenken finden gegenwärtig weitere Erwägungen statt.

Ein armes Weib.

Roman
von
Th. Almar.

(Fortsetzung)

10. Kapitel.

Sie waren abgereist.

Im Schlosse war es ganz still. In demselben Saal, wo drei Tage vorher Gläser geklungen hatten und einem Brautpaar Glückwünsche dargebracht worden waren, stand der Sarg mit dem verstorbenen Inspector, und Bertha schmückte ihn.

Ein Wagen fuhr in's Schloß.

Bertha schaute hinaus; es mußte Jemand sein, der dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre erzeigen wolle, — es war Alice Schnell verließ sie den eleganten Wagen und trat in den Saal. Bescheiden begrüßte sie die Tante, blieb dann lange Zeit vor dem Sarge stehen und blickte ernst, doch ohne Trauer den Leichnam an.

Als jedoch Bertha, um noch mehr Blumen zu holen den Saal verlassen wollte, wandte sie sich schnell nach ihr um.

„Tante, darf ich Dich nach der Bestattung des Vaters ungestört sprechen?"

„Wenn Du mir etwas zu sagen hast, so kannst Du auch jetzt sprechen!" entgegnete Bertha.

„Und Niemand kann uns hier behorchen?"

„Muß das so geheim sein?"

„Ja, Tante! Es betrifft mich nicht, sondern einen Dritten, einen Unglücklichen!" sagte Alice, an allen Thüren horchend. Und als sie sicher war, von Niemandem belauscht zu werden, trat sie wieder dicht zu Bertha und zog sie an's Fenster.

Bertha ließ sich mechanisch von ihr dahin ziehen und fragte: „Einen Unglücklichen? Und will der etwas von mir?"

„Ja."

„Wer ist es?"

Alice wandte sich wieder um, ob Niemand komme. Dann sagte sie leise:

„Arnold von Felsing."

Bertha taumelte von ihr zurück, indem sie rief:

„Unselige! Was sprichst Du da für einen Namen aus?! Derjenige, den Du nennst, — ist lange todt."

„War von uns Allen für todt gehalten, — aber er lebt und ist in meinem Hause!" entgegnete Alice. „Dir ist vielleicht unbekannt, daß Arnold einst für mich in wahnsinniger Liebe entbrannt war. Ich leugne nicht, daß ich seine Gefühle nicht theilte, daß ich leichtsinnig, wie ich war, mit seinem Herzen ein Spiel trieb. Damals verließ er mich oft im Groll, kehrte aber doch wieder; und auch jetzt im Unglück hat er seine Schritte zuerst zu mir gelenkt."

Sie wollte noch mehr sagen, als Bertha ausrief:

„Wage nicht, weiter zu sprechen, wenn Du nicht willst, daß ich im Angesicht dieses Todten, dessen frühes Ende Du auf Deinem Gewissen hast, Dich hinausweisen soll!"

„Tante, Deine Worte sind hart; aber noch schmerzlicher trifft es mich, daß Du mir nicht glauben willst."

„Du bleibst dabei!" rief Bertha, „willst also dieses Spiel mit mir forttreiben. Oder denkst Du, ich weiß nicht mehr, daß man Arnold, den man im Walde erschossen gefunden, im Gewölbe dieses Schlosses beigesetzt hat?"

„Das war nicht Arnold!"

„Ach so, jetzt erst verstehe ich Dich; Du brauchst zu einer Deiner neuen Intriguen einen lebenden Arnold, und zu diesem Zweck soll ich ein Mittel werden? — Alice, bedenke, was Du Deinem Vater geschworen, — noch ist er nicht in der Erde, und schon beginnst Du ein neues Spiel mit meiner Guthmüthigkeit zu treiben.

Jetzt schien auch Alice die Geduld zu verlassen.

„Tante!" rief sie aufgeregt, „Du häufst Beschuldigungen auf Beschuldigungen! Geh' aber nicht weiter darin! Du konntest mir Vorwürfe machen, ja — wenn es nicht anders war — auch an meinen Worten zweifeln; aber mich zu beleidigen hast Du kein Recht! Ich sollte einen Auftrag an Dich ausrichten. Unter diesen Verhältnissen wird es mir aber unmöglich; mag Derjenige, welcher mich darum ersuchte, sich selbst an Dich wenden!"

Mit diesen Worten wollte sich Alice von Bertha entfernen.

Diese bereute aber schon ihre Heftigkeit und entgegnete ruhiger:

„Dich zu beleidigen, war nicht meine Absicht; aber mein Unwille ist sehr gerechtfertigt; denn nur der Wahnsinn kann eine Thatsache ableugnen, die geschehen ist. Bei'm Leichnam Arnold's hegte kein Mensch mit gesunden Sinnen den Zweifel, der mich aus Deinem Munde erstarren machte. Man fand in seinem Portefeuille Abschiedsbriefe, in denen er frei eingesteht, daß er sich tödten wollte!"

„Ganz richtig! Das hat er geschrieben, auch die Kleider gehörten ihm."

Bertha starrte die Sprecherin an.

„Und der Leichnam selbst, — wem gehörte derselbe?" ächzte sie. —

Arnold sagt, es sei ein Bekannter von ihm, ein gewisser Willy," entgegnete Alice.

„Ha, Willy? Der von allen vermuthete Mörder Arnold's?"

„Derselbe."

„Und den hat Arnold gemordet?"

„Arnold sagt, Willy sei im ehrlichen Zweikampfe infolge eines heftigen Zwistes, den sie vorher gehabt, gefallen. Da das

Ausland.

Oesterreich. Wien, 20. Februar. Telegramm. Die hiesigen Morgenblätter besprechen die gestern in Berlin, Wien und Pest auf die die orientalische Angelegenheit betreffenden Interpellationen ertheilten Antworten Das „Fremdenblatt“ betont, daß die österreichische Regierung mit ihrer Antwort, ohne nach irgend einer Seite zu provoziren, offen und klar ihren Standpunkt gegenüber den russischen Friedensbedingungen gekennzeichnet habe. Die Erklärungen des Fürsten Bismarck will das Blatt erst würdigen, wenn der Wortlaut derselben vorliegt, indessen hält es die Anschauung für berechtigt, daß der Charakter der deutschen Vermittelung, welche Fürst Bismarck in Aussicht stellte, durch das Interesse Deutschlands bedingt sein werde, wie dasselbe von Bennigsen charakterisirt wurde. Oesterreich erwarte zur Verwirklichung seines Programmes von Niemand Hülfe; es hofft und erwartet nur, daß Deutschland Oesterreich nicht hindern werde, wenn es sein muß mit dem vollen Gewicht seiner Macht für die Geltendmachung der österreichischen Interessen einzustehen. Die „Presse“ kann, ohne in das Meritorische der Erklärungen des Fürsten Bismarck einzugehen, die Bemerkung nicht unterdrücken, daß dieselben wenig geeignet seien, die Illusionen der ungarischen Politiker zu unterstützen, die ihre Hoffnungen auf eine Allianz mit England und wenigstens die moralische Unterstützung Deutschlands gesetzt hätten. Auch die „Presse“ findet, daß die Reden des Fürsten Bismarck und Bennigsen's sich in der Richtung des politischen Gedankenganges ergänzen. — Die „Neue Freie Presse“ sagt, aus der ganzen Rede des Fürsten Bismarck gehe deutlich hervor, daß er der Friedenssache am besten zu dienen glaube, indem er Deutschland nach keiner Seite hin bindet und sich das Amt des „Friedensmaklers“ vorbehält; unwiderleglich gehe ferner aus der Rede hervor, daß Deutschland Rußland gegenüber vollkommen freie Hand habe.

Frankreich. Paris, 20. Februar. Telegr. Die Rede des deutschen Reichskanzlers hat hier einen ausgezeichneten guten Eindruck gemacht. Die „Rep franç.“ konstatirt diese Thatsache und hebt dabei mit besonderer Betonung die Festigkeit und Schärfe hervor, mit welcher Fürst Bismarck den Grundsatz aufstellt, daß die Abmachungen Rußlands mit der Türkei der europäischen Sanktion auf der Grundlage des Vertrages von 1856 bedürfen.

Die „Rep. franç.“ hat offenbar mit großem Scharfsinn eine der wichtigsten, wenn auch nicht besonders in den Vordergrund der Rede gedrückten Erklärungen des Reichskanzlers herausgegriffen.

England. London, 20. Februar. Telegramm. Die „Times“ charakterisirt die gestrige Rede des Fürsten Bismarck von ihrem Standpunkt aus und gelangt zu der Ansicht, daß Deutschland so viel als möglich jedweder Einmischung in die Orientfrage sich enthalten werde. Deutschland sei stark genug zu einer solchen Haltung, die, wenn sie auch die Friedensaussichten nicht verstärke, doch auch nicht in der entgegengesetzten Richtung wirke. Mit besonderer Befriedigung hebt die „Times“ hervor, daß Fürst Bismarck und Fürst Auersperg den Glauben ausgedrückt hätten, daß gegen den Zusammentritt des Kongresses ein Hinderniß nicht hervortretten werde.

Italien. Unter dem gestrigen Datum meldete die Agencia Stefani“: Cardinal Pecci ist zum Papst gewählt und hat unter dem Namen „Leo XIII.“ den päpstlichen Stuhl bestiegen. Die Nachricht ist bis jetzt allerdings noch nicht bestätigt, wir möchten indessen zur Orientirung über Pecci daran erinnern, was wir bei Besprechung der Papstcandidaten seinerzeit über ihn gesagt haben. Darnach gehörte der Camerlengo Gioacchino Pecci weder zu den Lieblingen des verstorbenen Papstes, noch Antonelli's. Pecci hat als 27jahriger Hausprälat Gregor's des Sechzehnten in der Verwaltung und Pacificirung der an Neapel grenzenden südlichen Provinzen des Kirchenstaates großes admistratives Talent und große Energie entwickelt. Er wurde von Gregor deshalb schon im Consistorium am 19. Januar 1846, also im Alter von 36 Jahren, zum Cardinal ernannt; doch Gregor starb, bevor die Ernennung publicirt war, und Pius der Neunte ließ, von Antonelli dominirt, Pecci noch sieben Jahr auf den Purpur warten. Antonelli hielt ihn systematisch von Rom ferne, bis sich die Verleihung des Purpurs doch nicht mehr aufschieben ließ. Cardinal Pecci ist von hoher Statur und hager, wie ein Ascet; er hat eine feine, feste, etwas eckige Gesichtsbildung. Seine Stimme ist volltönend, wenn er feierlich spricht, im Privatgespräche dagegen etwas näselnd. Die Stellung, welche er in dem Conflicte mit dem italienischen Einheitsstaate einnimmt, charakterisirt sich darin, daß noch kein Regierungsbeamter die Erlaubniß zn erlangen vermochte, vor ihm zu erscheinen oder die Schwelle seines Hauses zu überschreiten.

Rumänien. Bukarest, den 19. Februar. Telegramm. Senat. Demeter Ghika kündigte an, daß er die Regierung darüber interpelliren werde, ob die auf Rumänien bezüglichen Friedensbedingungen der Regierung mitgetheilt worden seien, welches Princip die Regierung hinsichtlich des Congresses befolgen werde, und welche diplomatischen Vorkehrungen getroffen worden seien, um die Interessen des Landes zu vertheidigen.

Türkei. Constantinopel, den 20. Februar. Telegramm. Namyk Pascha begiebt sich, wie die hiesige „Agence Havas“ erfährt, in außerordentlicher Mission nach Petersburg. Heute sind wichtige Depeschen von Savfet Pascha aus Adrianopel in dem Palais des Sultans eingetroffen und ist in Folge dessen ein Ministerrath abgehalten worden.

Ver.-Staaten. Washington, 19. Februar. Telegr. Das Finanzcomité des Repräsentantenhauses empfiehlt die Annahme einer Bill, welche an Stelle der Noten der Nationalbanken eine neue Gattung von Schatznoten substituirt, die für Zollgebühren und alle anderen Forderungen, auch solche an die Regierung, in Zahlung gegeben werden können, ausgenommen nur diejenigen Fälle, wo das Gesetz die Zahlung in klingender Münze vorschreibt und ausgenommen die zum Paricourse einzulösenden vierprocentigen Bonds.

Provinzielles.

Löbau, den 20. Februar. In polnischen Blättern theilt Jemand mit, daß an hiesiger Gymnasial-Anstalt vier katholische Lehrer, darunter drei Polen, unterrichten. Der Unterricht in der polnischen Sprache wird für die polnischen Schüler besonders ertheilt. Den Religionsunterricht ertheilt der Lizentiat Dąbrowski. Deshalb wird die Aufmerksamkeit derjenigen Eltern auf diese Anstalt gelenkt, die da wünschen, daß ihre Söhne neben der Gymnasialbildung auch eine Ausbildung in der polnischen Sprache empfangen sollen. Der Einsender hofft, daß, weil die Zukunft der Anstalt gesichert ist, die gegenwärtige Schülerzahl von 180 sich in Kurzem bedeutend vermehren werde.

Strasburg, 18. Februar. Am letzten Sonnabend war die gesammte hiesige Kaufmannschaft im Astmannschen Lokale versammelt, um über Schritte zu berathen, welche behufs der Errichtung einer Zollkammer in dem nahe gelegenen russischen Gränzorte Osiek zu thun seien. Man beschloß den Magistrat zu ersuchen, sofort eine hierauf bezügliche Bitte an den augenblicklich zur Berathung über Erleichterung des Grenzverkehrs in Petersburg weilenden preußischen Provinzial-Steuer-Direktor Herrn Hitzigrath abzusenden, welchem Ersuchen der Magistrat bereits gestern Folge gegeben hat. Ferner wurde beschlossen: den hiesigen Landrath Herrn Jäckel, sowie unseren Bürgermeister Herrn Major Rafalski zu bitten, sich auf Kosten der Kaufmannschaft nach Alexandrowo zu begeben, um mit dem dortigen Direktor sämmtlicher russischer Zollkammern, General v. Fixen, zu unterhandeln und diesen für den in Rede stehenden Zweck zu gewinnen. Beide Herren werden dieser Bitte nachkommen.

Bei dem hiesigen Kreisgericht sind in letzter Zeit viele Wechselprozesse gegen kleinere ländliche Besitzer verhandelt worden, deren Unerfahrenheit unsere herz und gewissenlosen Wucherer durch allerhand verlockende Vorspiegelungen gründlich auszunutzen verstehen, wobei sie diese armen Leute an den Betteistab bringen. Möchten doch unsere verschiedenen Geldinstitute diesem grausamen Spiel bald ein Ende machen und den Blutsaugern dadurch ein Ziel setzen, daß sie unter den zugänglich leichtesten Bedingungen gerade den kleineren Besitzern Kredit eröffnen und diese vom gänzlichen Untergange retten. Es ist aber auch Pflicht der Kreditsuchenden, daß sie sich von selbst an diese Geldinstitute wenden, da dieselben ihnen nicht gleich den Wucherern das Geld aufdringen können.

In der am vergangenen Freitag im Goncz'schen Lokale abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen deutschen Vorschuß-Vereins wurde in Stelle des bisherigen Kontroleurs Herrn Schulz Herr Rentier Langer zum Kontroleur des Vereins gewählt.

Graudenz, 20. Februar. Bei dem frühlingsgleichen Wetter haben sich die Trajekt-Verhältnisse sehr schnell in günstiger Weise gestaltet. Gestern früh zog das auf unserer Stromstrecke liegende Eis ab, und soweit man von hier aus übersehen kann, ist die Weichsel eisfrei. Der Trajekt findet in sicherer Weise per Kahn statt, jedoch noch nicht bei Nacht, da man von oben her Eis erwartet. Unterhalb Montauer Spitze liegt die Eisdecke der Weichsel und Nogat noch fest, doch wird das Eis sichtlich von Tag zu Tag schwächer. Bei Plehnendorf war gestern der Wasserstand 11 Fuß, die Eislage unverändert. Von dort aufwärts haben Eissprengungen stattgefunden, die jedoch nur den Zweck hatten, den von Bewohnern in Bohnsackerweide construirten Eissprengungsapparat zu probiren. In der That gelang es, mit demselben in ca. $^{2}/_{8}$ der Breite des Strombettes 9—12 Zoll starkes Eis auf einer längeren Strecke aufzubrechen.

Konitz 16. Februar. Der Handelsminister soll dieser Tage die Weisung ertheilt haben, daß mit den Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Konitz nach Laskowitz behufs Verbindung der pommerschen Centralbahn mit der im Bau begriffenen Bahnlinie Laskowitz-Graudenz-Jablonowo schleunigst vorgegangen werde Man knüpft daran die Hoffnung, daß schon dem nächsten Landtage der Entwurf eines bezüglichen Gesetzes vorgelegt werden dürfte.

Aus Ostpreußen, 18. Februar. Bei Eydtkuhnen hat die Getreideausfuhr aus Rußland zu Schlitten in letzter Zeit eine ganz ungewöhnliche Ausdehnung angenommen. Fast täglich sieht man Schlittenzüge die Grenze passiren, die ihr Getreide theils in Eydtkuhnen auf der Bahn verladen, theils nach Stallupönen befördern. Dagegen klagen unsere Gewerbetreibenden längs der Grenze sehr, daß dieser Winter für den Spiritusschmuzzel ungünstig ist. Es liegen nämlich längs der Grenze — besonders in Masuren — Schneemassen, wie sie sonst nur selten dagewesen sind. — Die Fußgänger können darum dort gar nicht durchkommen und die berittenen Schmuggler machen das Pferd in einigen Tage zu Schanden, so daß die Sache sich auch nicht bezahlt. In Folge dessen ist der Spiritus daselbst zur Zeit 1 bis 2 ℳ unter dem königsberger Preise, während er früher zuweilen darüber stand.

Schroda, 17. Febrnar. Heute hat sich eine Gerichts-Kommission nach dem acht Kilometer von hier entfernten Dorfe Kosuty begeben, um daselbst die Sektion eines verbrannten Kindes vorzunehmen. Am 14. d. Mts. verließ die Wittwe Barbara Golimowska in der Mittagszeit ihre Wohnung nur auf etwa eine halbe Stunde als sie zurückkehrte, war ihre ohne Aufsicht in der Stube zurückgebliebene fünfjährige Tochter Antonina bereits so verbrannt, daß sie kurz nachher den Geist aufgab. In der Stube brannte Feuer auf dem Heerde, der niedrig und nicht mit einer Feuerungsthür versehen war; das Kind ist wahrscheinlich an den Feuerheerd herangetreten, hat mit der Hand hineingelangt und brennendes Material, um damit zu spielen, herausgezogen und sich bei dieser Gelegenheit die Kleider in Brand gesteckt. — Heute fand die Generalversammlung des hiesigen polnischen Vorschußvereins ad St. Josephum statt. Nach einer lebhaften Debatte bei Gelegenheit der Ertheilung der Decharge für das verflossene Jahr wurde zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten. Es wurden die alten Mitglieder desselben nämlich: der Geistliche Knast als Director, der Bürger Bogulinski als Kassirer und der Bürger Gozdziewski als Kontroleur, sämmtlich von hier, wiedergewählt.

Posen, 20. Februar. Durch Verfügung der königlichen Regierung zu Bromberg ist, wie dem „Dzien. pozn.“ berichtet wurde, den Elementarlehrern des genannten Regierungsbezirkes die Betheiligung an exklusiv polnischen Vereinen verboten worden. Dies Verbot gründet sich auf die bekannte Thatsache, daß die separatistisch polnischen Vereine offen preußen- und deutschfeindliche Tendenzen verfolgen.

In der Loge findet Sonnabend, den 23. d. M., für die Mitglieder derselben ein gemeinschaftliches Abendessen und Tanzkränzchen statt.

Dem „Kur. Pozn.“ geht aus London die Nachricht zu, daß die englische Regierung in Folge einer an sie gerichteten Beschwerde über die grausame Behandlung, welche die in der Türkei lebenden Polen seitens der Russen zu erdulden haben, sich bereit erklärt hat, ihren Schutz über die unglücklichen Polen auszudehnen.

Locales.

Thorn, 21. Februar.

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten** vom 20. Februar 1878.

Am Magistratstische die Herren Bürgermeister Wisselinck u Banke, Stadtrath Schwartz, später Stadtrath Lambeck. Anwesend 30 Mitglieder. Vorsitzender Dr. Bergenroth. Vor Eintritt in die Tagesordnung genehmigte die Versammlung den vom Magistrat und Ausschuß befürworteten Antrag des hiesigen Kunstvereins, diesem für die Zeit von Anfang März bis Anfang Mai behufs Aufstellung einer Gemäldesammlung den großen Saal des Rathhauses zu überlassen. Sodann referirte Herr Richter Namens des Finanzausschusses. Die Ziegeleideputation stellte den Antrag: 15000 Mk. für den Bau eines Ziegelschuppens sowie einer Betriebseisenbahn nach der Thongrube zu bewilligen. Der Magistrat trat dem Antrage bei. Der Ausschuß schlug der Versammlung vor, die Summe zu bewilligen, doch nicht die Anleihe zu einem Procentsatz von 5 %, und 5 % Amortisationszinsen, sondern zu $4^{1}/_{2}$ % und $3^{1}/_{2}$ % Amortisationszinsen bei der Feuersocietätskasse nachzusuchen. Der Bau des Schuppens soll nach Absicht des Magistrates sofort in Angriff genommen werden, der Bau der Betriebsbahn dagegen soll bis nach eingeholter specieller Information der anderenorts üblichen Methoden ausgesetzt werden. Herr Stadtrath Schwartz befürwortete den Magistrats-, resp. den Ausschußantrag, indem er eine specielle Darlegung der Finanzlage des Projectes gab. Nach derselben sei bei der Preisreduction der Ziegeln eine Erweiterung des Maximalbetriebes von 1 Million um eine fernere halbe Million Steine wünschenswerth. Hierzu aber sei der Bau des Trockenschuppens durchaus erforderlich. Nach einer kürzeren Debatte bezüglich der Höhe der Amortisationszinsen, an welcher sich die Herren Gieldsinski, Schwartz, Prowe, Preuß betheiligten, wurde der Ausschußantrag angenommen. — Demnächst bewilligte die Versammlung gemäß einem Antrage des Ausschusses dem Herrn Tilk für Weiterführung und Herstellung des Abzugskanals am Jacobsthore 119 Mk. 85 Pf., die Hälfte der ausweislich seiner Unkosten von Herrn Tilk erbetenen Summe.

Die Uebersicht des Vermögensstandes der städtischen Feuersocietät pro 1877 ergiebt gegen das Vorjahr ein plus von 33219 Mk. Bezüglich der Normirung der Prämie auf 1 % gegen $^{1}/_{2}$ % im Vorjahr, welch letztere von der Stadtverordnetenversammlung zwar beschlossen, dem Magistrat aber nicht zur Beschlußfassung vorgelegt war, daher von einer „Erhöhung“ formaliter nicht die Rede sein kann, wurde beschlossen den Magistrat um eine Exposé über die Lage der Sache zu ersuchen. Nach Mittheilung des Herrn Bürgermeister Wisselinck ist es überhaupt sehr fraglich, ob hierzu ein Beschluß der Stadtverordneten nöthig ist. Herr Syndicus Scheibner ist daher mit Aufstellung eines juridischen

---

Duell aber ohne Sekundanten stattgefunden, und Arnold längst beschlossen hatte, Europa zu verlassen, so nahm er diese Veranlassung war, den Plan endlich auszuführen. Eine große Summe Geld, welche er im Spiel gewonnen hatte, gewährte ihm die Mittel zur Reise. Um sich nun jeder Nachforschung zu entziehen, gerieth er auf den Einfall, sich für todt halten zu lassen. Seinem Onkel glaubte er dadurch einen noch größeren Gefallen zu erweisen, als durch seine Abreise. Diese Täuchung war durch Wechselung seiner Kleider mit dem Todten, den der Schuß bis zur Unkenntlichkeit entstellt hatte, sehr leicht durchführbar. Der Abschiedsbrief vollendete die Täuschung, da er diesen in einem Anfall von Lebensmüdigkeit einmal geschrieben hatte und für alle Fälle bei sich trug. — Er sagte Dresden in derselben Stunde Lebewohl und als man seinen vermeintlichen Leichnam fand, war er bereits in Hamburg, um sich nach Amerika zu begeben. Das Schiff war aber schon einige Tage vor seiner Ankunft abgegangen, ein anderes sollte erst nach Wochen wieder fort. Abwarten mußte Arnold dasselbe, aber er wußte nicht, was er während der Zeit beginnen sollte; er suchte Zerstreuung und kam mit Leuten zusammen, die ihm gefielen. Freigebig, wie er immer war, theilte er mit den neuen Freunden seine Börse und verthat so die ganze Summe, welche ihm als Reisegeld dienen sollte, in einer Woche; die Aussicht zur Auswanderung war ihm vor der Hand abgeschnitten und er hielt sich jetzt, von allen seinen früheren Freunden verlassen, in Hamburg auf. Im Begriff, sich auf's Nothwendigste seiner Garderobe zu beschränken und sonst Alles zu verkaufen, um doch noch auf ein Schiff zu kommen, und zwar auf ein Segelschiff, las er die Verlobungsanzeige seiner Cousine mit Victor von der Marwitz.“

„Ich weiß nicht,“ — unterbrach Alice ihren langen Bericht und sah Bertha mit einem vielsagenden Blicke an — „welche Motive ihn bestimmten, von da an seine Pläne zu ändern, nicht auf ein Schiff zu gehen, sondern hierher zu kommen, um diese Verbindung zu hintertreiben.“

Da Bertha ihren Blicken auswich und starr wie eine Bildsäule zu Boden sah, fuhr Alice fort:

„Ich konnte ihn darin nicht verstehen. Genug, er sprach sich über Hedwig's Charakter sehr entrüstet aus und meinte, es wäre ihm sehr leicht gewesen, sie von ihrem Verlobten zu trennen, wenn ihn nicht eine schwere Krankheit, welche schon lange in ihm gelegen, in Hamburg zurückgehalten hätte, wo er in einem Hospital Monate lang daniedergelegen Kaum wiederzuerkennen in der dürftigsten Kleidung, so daß ich selbst Mühe hatte, ihn zu erkennen, kam er gestern zu mir, bat mich, ihm für einige Tage Aufenthalt zu gestatten, bis er Dich gesprochen. Seine Cousine hätte ihn gestern in der Stunde ihrer Trauung bereits begrüßt. Niemand sonst außer uns soll für's Erste von seinem Dasein Kenntniß haben, da man sonst wieder die alte, jetzt bereits vergessene Duellgeschichte auffrischen würde.“

Bertha wußte nicht, wie sie ihre Gemüthsbewegungen vor den forschenden Blicken ihrer Nichte verbergen sollte. Sie sagte daher, alle ihre Kraft zusammenraffend, mit möglichst fester Stimme, in der aber eine schneidende Bitterkeit lag:

„Und jetzt will er Geld; — das ist das Lied!

„Was er von Dir will, weiß ich nicht; aber er sagt er müßte Dich sprechen.“

Bertha konnte Alice's Blicke nicht mehr ertragen und rief heftig:

„Du betonst das „müßte“ so eigenthümlich und siehst mich dabei so aufmerksam an, um den Eindruck Deiner Worte wahrzunehmen. Lauert da im Hintergrunde noch mehr? Hat Dir Dein ehrenwerther Freund vielleicht noch mehr Aufträge gegeben?“

„Nichts weiter, Tante, ganz gewiß nichts mehr!“ versicherte Alice.

Ungläubig schüttelte Bertha ihr Haupt; mit einem heftigen Druck faßte sie alsdann Alice's Arm und zog sie zum Sarge des Vaters hin.

„Hier,“ sagte sie, der Nichte Hand auf das Herz des Todten legend, „wiederhole mir diese Versicherung noch einmal! Sage mir bei diesem Herzen, daß um Dich gebrochen und erkaltet ist, hat Dir Dein Freund nicht mehr vertraut, nicht gewagt, seine Verwandten zu verleumden, und Frau von der Marwitz mit sich in irgend eine Verbindung zu bringen?“

„Ich betheure Dir auch hier,“ entgegnete Alice, indem sie sich niederbeugte und mit ihren Lippen die Augen des Todten berührte, „daß ich nichts mehr weiß, als was ich Dir gesagt. In welcher weiteren Verbindung sollte Arnold auch mit seiner Cousine stehen?“

„O, einem Bösen,“ rief Bertha, „ist nichts heilig! Und Arnold hat ja in der Welt nichts mehr zu verlieren. Sage ihm, daß ich ihn noch heute Abend um sieben Uhr am Zwingerteich links erwarten werde.“

Die letzten Worte konnte sie nur noch flüstern; denn die Thüren zum Saal wurden geöffnet, und herein traten die Träger, um den Sarg zu schließen.

Noch einmal beugte sich Alice über den Todten. Dann sah sie mechanisch zu, wie der Sarg fortgetragen wurde, wie der Baron von Felsing, ihr einstiger Wohlthäter, eintrat, sie gar nicht zu sehen schien, sondern Bertha, die dem Umsinken nahe war, den Arm bot und mit ihr den Saal verließ. Allein, mit trockenen Augen, folgte sie dem Vater bis an's Grab.

(Fortsetzung folgt.)

Gutachtens hierüber beauftragt, welches nach Hoffnung des Herrn Magistratsdirigenten bei Beantwortung der Frage bereits berücksichtigt werden kann. — Die Versammlung nahm hierauf Kenntniß von der durch den Magistrat übersandten Uebersicht der Sparkassengeschäftsresultate im Jahre 1877, desgl. von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Monat November. Durch die motivirte Beantwortung einiger Notate zur Rechnung der Gasanstaltskasse pro 1873/74 und 74/75 sah sich die Versammlung veranlaßt, diesen Rechnungen Decharge zu ertheilen. — Sodann behandelte die Versammlung die zwar nicht auf der T. O. stehende, aber für dringlich anerkannte Licitation der städtischen Chausseeen. Darnach bringen dieselben gegen das Vorjahr einen Mehrertrag von Summa 3026 Mk., und zwar die Culmer Chaussee einen Mehrertrag von 215 Mk., die Lissomitzer von 55 Mk., die Leibitscher von 2345 Mk., die Bromberger von 333 Mk. Für die Culmer Chaussee blieben Meistbietende ein gewisser Haller von auswärts mit 6010 Mk., Grosznitz, jetzt Chausseepächter, mit 6000 Mk. Dem letzteren wird der Zuschlag ertheilt. Für die Lissomitzer Chaussee bot ein gewisser Schulz aus Netzdamm 7780 Mk. Die Wittwe Heinisch, seit lange Chausseepächterin, 7775 Mk. Außerdem ging im Laufe der Sitzung ein Nachgebot des gegenwärtigen Pächter Kämpf in Höhe des von Schulz gegebenen Gebotes ein. Da die Wittwe Heinisch seit geraumer Zeit ihren einzigen Erwerbszweig in der Pachtung suchte, überdies eine zuverlässige Pächterin ist, erhielt sie den Zuschlag. Das Nachgebot blieb unberücksichtigt.

Auf die Leibitscher Chaussee wurde einem gewissen Kroszynski für 13,000 Mk. der Zuschlag ertheilt. Nächst ihm hatte der bisherige Pächter 12,990 Mk. geboten. Für die Bromberger Chaussee haben geboten: ein gewisser Sudeck, früher Chausseepächter in Wirsitz, 3331 Mk., ein gewisser Roessel von hier 3326 Mk. Der Magistrat giebt ersterem den Vorzug, wünscht aber noch speciellere Erkundigungen bezüglich der von ihm geleisteten Garantien einzuziehen. Der Zuschlag für diese Chaussee wird daher vertagt. — Herr H. Schwartz sen. übernahm Namens des Verwaltungsausschußes das Referat. Die Versammlung ertheilte der Firma Justus Wallis den Zuschlag auf die im Submissionswege vergebene Papierlieferung pro 1. April 1878/79; ferner der Druckerei der Ostdeutschen Zeitung auf ihr Gebot von 55% unter dem Nominalwerth den Zuschlag auf Lieferung der Drucksachen pro 1878/79. — Von der Uebergabeverhandlung bezüglich der Amtswohnung des Rectors der Knabenschulen nahm die Vers. Kenntniß. — Für die Miethsübernahme der sogenannten Gewerbehalle auf 3 Jahre vom 1 April ab wird, da die beiden Meistgebote von 450 resp. 400 Mk um 3—400 Mk. gegen die vorige Verpachtung zurückblieben, ein Nachgebot der Frau Regina Jacoby von 550 Mk. aber als solches nicht berücksichtigt werden konnte, ein neuer Submissionstermin mit einem Gebotsbeginn von 550 Mk. anberaumt werden. — Für die Erhebung des Marktstandgeldes wurde Herrn Timm gegen 5081 Mk. der Zuschlag ertheilt. — Das Binden der städtischen Acten wird Frau Kuszmink zu den alten Bedingungen übertragen. — Die Versammlung setzte alsdann die Berathung des Schuletats fort. Referent Herr Cohn. Bei Ausgabe, Abth. I., Tit. II., pos. 1. beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, eine authentische Interpretation der § § 1. und 3 des Normaletats bezüglich der Anrechnung der früheren Dienstzeit der Dirigenten zu geben, eventuell bezügliche Vorschläge zur Prüfung der Versammlung einzureichen. Die Ausgabe wurde unverändert nach dem Magistratsentwurf genehmigt. Die Einnahme konnte wegen des Abth. I., Tit. II., pos. 3 vorbehaltlich veranlagten Zuschusses der Kämmereikasse von 54629 Mk. nicht festgestellt werden.

Die Versammlung trat um 5¾ Uhr zur geheimen Sitzung zusammen, in welcher ein Gesuch um Gehaltserhöhung und ein Pensionsgesuch genehmigt wurde.

— **Die Guyotschen Theerkapseln**, die in vielen Zeitungen jetzt als Medizin für Alles angepriesen werden, haben, wie so manches im Leben außer einer Licht- auch eine Schattenseite. Das Medizinalcollegium der freien Stadt Hamburg hat bezüglich des Gebrauches der sogenannten Theerkapseln folgende Warnung veröffentlicht: „Die durch Reklame verursachte Verbreitung und vielfache Verwendung der sogen. Guyotschen und anderer Theerkapseln veranlaßt das Medizinalcollegium, das Publicum vor einem ungeeigneten Gebrauche derselben zu warnen. Es sollte dieses Mittel nicht ohne Zuziehung eines Arztes benutzt werden. Unrichtig angewendet, kann der innerliche Gebrauch von Theer der Gesundheit, namentlich derjenigen der Kinder, ernstlichen Nachtheil bringen." Da leider solche wohlgemeinte „Warnungen" von der Menge geschickt verfaßter Insertionen überschrieen werden, ist es dringend geboten, daß dem Geheimmittelschwindel auch bei uns durch gesetzliche Verbote ein Damm gesez werde.

— **Telegramm des Kaiserlichen** Generalconsulates in Warschau v. 20. Februar, Abends: Heutiger Wasserstand 5 Fuß, 4 Zoll. Nimmt noch langsam zu. Das Eis steht noch fest.

— **Hier bei Thorn** fand heute auf der Weichsel leichter Eisgang statt.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinst-Marienwerder: bei Tag per Kahn, bei Nacht unterbrochen; Warlubien-Graudenz: desgleichen; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn.

— **Der neueste Verbands-Bericht** des Preuß. Provinzial-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat es zu beklagen, daß der äußere Zuwachs der Volksbildungs-Vereine im allgemeinen im Jahre 1877, namentlich gegen die Jahre 1873—75 erheblich zurückgeblieben ist. Dies Nachlassen der Bewegung wird auf das wirthschaftliche Mißbehagen und auf die sozialistische Gegenströmung zurückgeführt. Unter den provinziellen Vereinigungen, die trotzdem Fortschritte aufzuweisen haben, gehört diejenige unserer Provinz. Einige Vereine sind zwar zurückgegangen, die überwiegende Mehrzahl aber gewann an Ausdehnung und innerer Kräftigung. Fünf neue Bildungsvereine sind seit dem Herbst ins Leben getreten in Schwetz, Lautenburg, Zempelburg (Bürger-Verein), Strasburg (Handwerker-Verein), Czersk (Handwerker-Fortbildungs-Verein). Die Vereine zu Schwetz, Lautenburg und Czersk haben sich dem Verbande bereits angeschlossen, außerdem ist der schon seit einiger Zeit bestehende Bürger-Verein zu Kontz neu hinzugetreten. In Zempelburg ist der Beitritt beschlossen, jedoch an der Verbandsstelle noch nicht erklärt. In Aussicht steht ferner der Beitritt des Strasburger Vereins und eines seit vorigem Jahre in Groß = Peterwitz bei Bischofswerder bestehenden Vereins. Die Zahl der als körperschaftliche Mitglieder dem Provinzialverbande angehörigen Mitglieder berägt jetzt 63. — Die auf der letzten Verbands-Versammlung in Elbing in Aussicht genommene Zirkulation einiger Abtheilungen des Wandermuseums hat erst ziemlich tief im Winter beginnen können. Die geschichtlich-geographische, die physikalische und die astronomische sind in Umlauf gesetzt. Der Wanderlehrer Keller ist zu 22 Vorträgen im Verbandsgebiete gewonnen. Er hat am 14. Januar seine Wirksamkeit begonnen. Fast sämmtliche Vorträge waren volkswirthschaftlichen Inhalts oder betrafen das Erziehungswesen.

— **Gerichtsverhandlung** vom 19. Februar 1878.

1. Der Stellmachermeister Adolf Bertram aus Culmsee ist wegen Erregung ruhestörenden Lärms und Beleidigung angeklagt. Er kam in der Nacht zum 3. November v. J. etwas angeheitert nach Hause, war nicht im Besitz eines Hausschlüssels und versachte, seine Angehörigen durch lautes Klatschen in die Hände und durch Lärmen zu veranlassen, ihm die verschlossene Thür zu öffnen. Die Nachbarn wurden in Folge des Lärms munter, verschiedene Fenster wurden geöffnet und man erkundigte sich nach der Ursache der Störung. Dies gab dem Nachtwächter Buchholz Veranlassung, dem Angeklagten Ruhe zu gebieten, doch kehrte sich dieser daran nicht, begann vielmehr laut zu schimpfen, nannte den Buchholz „Esel, besoffener Kerl, so ein dummer Nachtwächter habe ihm nichts zu befehlen und dergl. mehr. Inzwischen wurde die Hausthür geöffnet und entzog sich der Angeklagte der von Buchholz beabsichtigten Arretirung.

Der Angeklagte wurde zu 3 Mark event. 1 Tag Haft wegen des ruhestörenden Lärms, und zu 10 Mark event. 2 Tagen Haft wegen der Beleidigung, verurtheilt.

2. Der Kaufmann E. Bergmann von hier ist wegen Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt.

Am 23. August v. J. wollte der Angeklagte den verbotenen Ueberweg über das Schienengeleise auf dem hiesigen Bahnhofe überschreiten um schneller auf den Bahnhof zu kommen. Der diensttbuende Weichensteller Liedtke untersagte ihm dies und machte ihn darauf aufmerksam, daß der Uebergang dort nicht gestattet sei, worauf der Angeklagte ihm entgegnete „ach was, Sie dummer Arbeiter haben mir nichts zu befehlen, ich gehe doch" und wollte sich an einer andern Stelle mehr nach Podgorz zu, einen Uebergang suchen. Er überschritt auch mehrere Schienenstränge, wurde dann jedoch von dem Weichensteller Liedtke eingeholt und von diesem aufgefordert, ihm nach dem Stationsbureau zu folgen. Hierbei erging sich der Angeklagte wiederum in Schimpfworten, nannte die Beamten „Schweinhunde Spitzbuben" und versetzte dem Liedtke unabsichtlich einen Schlag an die linke Backe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu 75 Mark Geldbuße event. 14 Tagen Gefängniß. Die Königl. Staats-Anwaltschaft hatte 14 Tage Gefängniß beantragt.

3. Die Malerlehrlinge Krause, Kannowski und Reichler von hier sind angeklagt und räumten ein, mit dem ihrem Meister gestohlenen Material, für eigene Rechnung, bei den Angeklagten Bialy Bettmanski und Friedrich auf der Bromberger Vorstadt, Malerarbeiten ausgeführt zu haben. Auch der Angeklagte, Malergehilfe Anton Krause räumte ein, seinen mitangeklagten Bruder August Krause dazu veranlaßt zu haben, seinem Meister Firniß und Farben zu stehlen und ihm zu übergeben. Die übrigen Angeklagten bekannten sich der ihnen zur Last gelegten Hehlerei nicht schuldig und behaupteten, daß sie den Lehrlingen für die ausgeführten Arbeiten einen angemessenen Preis gezahlt und nicht gewußt hätten, daß sie das Material ihrem Meister entwendet. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß ihnen dieser Umstand bekannt gewesen, zumal die Lehrlinge es ihnen selbst gesagt, daß sie das Material aus der Werkstatt ihres Meisters beschaffen würden. Auch war der von den Angeklagten gezalte Preis für die Arbeiten nach dem Gutachten des Sachverständigen ein verhältnißmäßig sehr geringer.

Gegen die Lehrlinge wurde der Strafantrag zurückgenommen und das Verfahren eingestellt. Die übrigen Angeklagten wurden zu je 14 Tagen Gefängnitz verurtheilt.

— **Die Leiche des zu Wien** verstorbenen Gutsbesitzers Herm. Schwartz wird am Freitag d. 22., gegen Abend auf dem Bahnhofe erwartet, um demnächst des Verstorbenen Wunsche gemäß hier bestattet zu werden.

— **Bei der am 19. d: M.** fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157. Pr. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 300,000 Mk. auf Nr. 69614.

1 Gewinn zu 90,000 Mk. auf Nr. 17389.

5 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 8794 11487 18188 41780 59391.

39 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 322 2663 6084 6913 7604 7881 11805 11975 24416 25235 26815 29789 29999 30785 31554 32240 32819 42322 45973 46185 46707 49329 52798 56358 59736 62820 64210 66150 72329 74065 74475 76354 78721 83254 84668 85587 87054 89762 93984.

54 Gewinne zu 1500 Mk. auf No. 463 752 3656 4238 4593 7122 10177 10415 12777 13446 13988 15147 17978 19750 20895 22183 22211 23006 25866 27888 30295 33124 36014 36774 39676 44875 52147 57313 58026 58130 58672 59358 60791 61088 63156 64045 64213 65597 65944 66821 67090 70054 70851 76766 78494 78956 84418 84778 86419 87866 88575 89745 91256 91581.

70 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 1983 2606 4694 5691 6088 6399 6604 7595 8561 9864 10868 11625 12327 12458 12481 14104 15911 18490 19814 21723 23197 23438 23612 14375 25483 29363 30651 31654 32932 40125 41466 41832 41848 48388 48810 51263 51319 53147 56345 56646 56791 58420 58471 58607 58975 61106 61129 61912 62783 63678 66115 66212 66407 68217 68814 72649 72871 76590 80381 82283 84042 85106 88923 90550 90903 91220 91888 92853 92926 93078.

— **Bei der gestern** fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157 Pr. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 150,000 Mk. auf Nr. 85395.

1 Gewinn zu 75,000 Mk. auf Nr. 37173.

1 Gewinn zu 60,000 Mk. auf Nr. 33414.

2 Gewinne zu 15,000 Mk. auf Nr. 47130 59740.

6 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 2142 46605 63165 75468 79020 88410.

49 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 2819 9092 10887 12716 20500 21452 23842 24218 25896 26681 27242 29425 30919 37766 37780 38458 40683 40848 50508 51053 53543 54665 57613 60720 63915 63984 69584 69815 71773 71931 72215 73907 75923 76984 77181 79442 79448 81402 81885 84923 85798 86726 88176 89186 88649 88713 90408 90688 83850.

52 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 149 424 4393 5539 10248 11968 13482 14733 20236 21309 23837 23861 24971 25894 28791 29298 32487 32557 33174 34838 34925 35268 36456 37425 41406 55361 56788 57881 58203 58435 58593 60921 63318 63796 66623 66909 68625 69106 73815 74629 74858 76040 76906 76939 82513 83760 84036 74141 87134 91283 94493 94735.

66 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 1916 2274 3861 5605 5853 6574 10764 11622 11845 13599 13807 14548 15801 17856 18087 20855 21673 25960 28776 29913 34509 34830 34988 35146 37682 43674 44235 44374 45193 45807 46272 56587 49416 50035 50342 52528 54435 56472 56679 56828 57265 60290 61042 61918 62839 63667 64565 67282 67569 67690 68033 69138 73519 75266 76325 77579 77730 81801 81900 83570 84485 84900 85289 87203 88637 90456.

— **Verhaftet**: gestern zehn Landstreicher.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 21. Februar. — Lissack und Wolff. —

Wetter: trübe.
Weizen: matt.
hell 125 pfd. 204 Mk.
bunt und hellbunt 190—197 Mk.
hell mit Bezug 178 Mk.
Roggen niedriger:
inländischer 121 pfd. 126 Mk.
do. 126 pfd. 128 Mk.
polnischer 122—125 Mk.
Erbsen flau: Futter- 120—125 Mk.
Koch- 130—140 Mk.
Gerste sehr flau.
feine inländische 140—150 Mk.
mittel do. 130—137 Mk.
Hafer unverändert 110—130 Mk.
Rübkuchen 7—8,50 Mk.

Danzig, den 20. Februar. **Wetter: schön und milde. Wind: WNW**

Weizen loco war heute nur schwach zugeführt und wurden bei mäßiger Kauflust gestrige Preise bedungen. Bezahlt ist für Sommer- 119 pfd. 190 Mk, 122—130 pfd. 196—202 Mk, bunt und hellfarbig 118 bis 122 pfd. 206—210 Mk, glasig 124—128 pfd. 218—223 Mk, hellbunt 122—130 pfd. 218—228 Mk, hochbunt glasig 128—131 pfd. 226—233 Mk, weiß 125 pfd. 238 Mk per Tonne. Von russischem Weizen ist die Zufuhr heute klein gewesen, die Kauflust gut und unveränderte Preise wurden bewilligt. Bezahlt wurde für Ghirka besetzt 114—120 pfd. 175—178, besseren 115/6 pfd. 180—181 Mk, gut Ghirka 122 pfd. 188 Mk, roth Winter- 117—125 pfd. 190—198, roth milde besetzt 120—124 pfd. 193 Mk, besseren 122—127 pfd. 198—200 Mk, fein roth milde 126—128 pfd. 209 Mk, roth glasig 124/5 pfd. 200 Mk, roth stark mit Roggen besetzt 130 pfd. 200 Mk, fein roth 131—137 pfd. 210—213 Mk, Sendomirka hellbunt 125—129 pfd. 230—2325 Mk, hell besetzt 128 pfd. 236 Mk, extra fein weiß 125/6 pfd. 242 Mk per Tonne.

Roggen loco fest, unterpolnischer und inländischer 117 pfd. 127 Mk, 118 pfd. 128 Mk, 120 pfd. 130 Mk, 123 pfd. 135 Mk, russischer 110 116, 113 pfd. 121, 118/9 pfd. 128½ Mk per Tonne bezahlt. — Gerste loco große brachte 112 pfd. 160 Mk, bessere 109 pfd. 162 Mk, russische 106 pfd. 160 Mk, 102 pfd. 124 Mk, Futter- 98—102 pfd. 118, 119 Mk per Tonne. — Erbsen loco Koch- sind mit 45 Mk per Tonne bezahlt. — Wicken loco 113, 120 Mk per Tonne. — Spiritus loco wurde zu 50,50 Mk gekauft.

Breslau, den 20. Februar. — Albert Cohn. —

Weizen weißer 18,00—19,80—20,80 — — — Mk, gelber 16,40—17,40—19,60 — Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 12,00—13,00—13,80 Mk galiz. 11,20—12,20—13,20 Mk per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,60—12,20—13,30 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 Mk, Futter- 12,50—13,50—14,50 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,80—12,80—13,60 Mk per 100 Kilo. — Winterraps 31,00—27,75—26,75 Mk per 100 Kilo. — Winterrübsen 29,75—26,75—25,75 Mk per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00—25,00—24,00 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,30—7,50 Mk per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—44,00—52,00 Mk weiß 45,00—55,00—62,00 68,00 Mk per 50 Kilo.

Berlin, den 20 Februar. — Producten-Bericht. —

Wind: NW. Barometer 28,4. Thermometer früh —|— 1 Grad. Witterung: bedeckt.

Am heutigen Getreidemarkt war eine ziemlich feste Stimmung vorherrschend, aber der Verkehr hielt sich in sehr engen Grenzen. Die Preise für Termine haben zum Theil etwas gewonnen, während diejenigen für Loco-Waare nicht höher als gestern waren.

Rüböl blieb fast ganz geschäftslos ohne Aenderung in den Preisen.

Mit Spiritus war es fest und die Preise haben sich dabei ein Geringes gebessert.

Weizen loco 185—225 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Roggen loco 135—150 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Ruff. 136—142½ Mk ab Bahn bez., inländischer 140—147 Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 150—155 Mk nach Qual. gefordert, exquisiter rumän. 151—152 Mk ab Bahn bezahlt, rumän. 154½ bis 155 Mk ab Bahn bezahlt. — Gerste loco 130—195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 100—165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—137 Mk bez. Ruff. 110—135 Mk bez. Pomm. 125—135 Mk bez. Schlef. 125—137 Mk bez. Böhm. 125—137 Mk ab Bahn bez., feiner weißer russischer 140—148 Mk ab Bahn bezahlt. — Erbsen. Kochwaare 150—195 Mk per 1000 Kilo Futterwaare 135—150 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00—27,00 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 26,50—25,50 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 20,00—18,00 Mk bez. — Rüböl loco 69,5 Mk bez. Leinöl loco 61 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,8 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,59 et bzB. — Sovereigns 20,34 bz. — 20 Fres Stück 16,24 bz. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,5 G. — Oesterr. Silberg. 179,25 et bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 21. Februar 1878.

	21. Februar	20./2.78.
Fonds	abschwächend.	
Russ. Banknoten	219—90	220—50
Warschau 8 Tage	219—85	220—25
Poln. Pfandbr. 5%	66—50	66—60
Poln. Liquidationsbriefe	59—10	59—30
Westpreuss. Pfandbriefe	95—90	96
Westpreus. do. 4½%	101—60	101—60
Posener do. neue 4%	94—80	94—80
Oestr. Banknoten	171—25	171—50
Disconto Command. Anth.	118—10	119
Weizen, gelber:		
April-Mai	204	204—50
Mai-Juni	205	205—50
Roggen:		
loco	145	145
Februar	150	146
April-Mai	145	146
Mai-Juni	144	145
Rüböl.		
April-Mai	69	68—90
Mai-Juui	69	69
Spiritus.		
loco	51—60	52
Februar	51—80	52
April-Mai	52—70	53—20
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 21. Februar.
Wasserstand der Weichsel heute 4 Fuß 2 Zoll.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung 21. 2. 78. 3 Nm.

Bukarest, 21. Februar. In der Kammer erklärte Cogalniceanu auf die bezügliche Interpellation, die Waffenstillstandsbedingungen seien nur zwischen Rußland und der Türkei verhandelt, die Friedensverhandlungen begannen erst vor drei Tagen und wurde Rumänien gegen seinen Willen durch Rußland vertreten. Bezüglich des Congresses würde die Regierung ihre Pflicht thun. Die Kammer nahm die Tagesordnung an, welche der Regierung das Vertrauen des Landes ausdrückte und dieselbe aufforderte, auch fernerhin eine nationale Politik zu verfolgen.

Inserate.

Nothwendige Subhastation.

Das Grundstück der A. E. Theber'schen Eheleute, Bromberger Vorstadt Nro. 33 A. Wohnhaus von 105 Mark Nutzungswerth, Holzstall, Garten, und Hofraum soll

am 30. März d. J.
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungssaale im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

am 3. April d. J.
Mittags 12 Uhr

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus den Steuerrollen und etwaige andere Nachweisungen können im 3. Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 16. Februar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Ausverkauf.

Passage Nro. 3.

Die zur **A. J. Dekuczynski**'schen Concursmasse gehörigen Waarenbestände bestehend in Woll-, Leder-, Glas- und Marmor-Sachen, Strickwolle, Bijouterien und anderen Kurzwaaren sollen schleunigst ausverkauft werden.

F Gerbis,
Verwalter der Masse

Gute Stettiner-Aepfel
sind zu jeder Zeit zu haben bei
Kilkowski Butterstraße 143.

1000 Ctr. gesunde Dabersche Speise-Kartoffeln
verkauft **Lissomitz** bei Thorn.

Durch persönliche Baar-Einkäufe in Berlin kann ich gut gearbeitete

Mahagoni-Möbel

zu auffallend billigen Preisen verkaufen.

Nußbaum-Möbel nach Muster der Mahagoni-Möbel liefere ich in kürzester Zeit zu denselben Preisen, welche ich einem hochgeehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf bestens empfehle.

Adolph W. Cohn.

Riesenrunkelrübe

gezücht. a. Pohl's gelb. Riesenr., bestand seit 20 Jahren jede Vergleichsprobe in Rücksicht auf Ertrag glänzend.

Samen, eigne 77er Erndte, **keine Händlerwaare**, verkauft gegen Nachnahme 50 K. mit 42 Mk. und 1 K. mit 1 Mk. (Wiederverkäufern Rabatt.)

Der Vorwerksbesitzer
Heinze
in Kletzko, Provinz Posen.

Bücklinge — Neunaugen — sowie Telt. Rüben — Blumenkohl — Sauerkohl zc.
A. Mazurkiewicz.

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!

Neu!
Humoristisch!

Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

„Dies ist der Herr Studiosus Fass,
Von aussen rund, von innen nass!"

Der Kneipabend.
Allerhand Studentenulk
in 136 Federzeichnungen von R. Wrege.
5¼ Bog. 8⁰ eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.
Verlag v. Georg Erobeen & Cie., Bern.

---

1 Wohnung zu verm. Bäckerstr. 214

Zum 22. März!

Im Verlage von **C. G. Kunze's** Nachfolger in Mainz ist erschienen:

Königsgeburtstags-Reden

von
Prof. Dr. theol. et phil. W. Herbst
Rektor der K. Landesschule Pforta.

Zweite Auflage. 103 S. Preis 1 Mark 50 Pf.

Sieben Festreden, nach **Inhalt** und **Form mustergültig**. Sechs behandeln die **wichtigsten** Zeitfragen, die siebente: Kaiser Wilhelm, Züge zu seinem Charakterbild.

Amtlich geprüft und bewährt befunden — Fabrik-Marke — zur Reinigung und Reinhaltung der Zähne — Gegründet 1852.

BERGMANNS ZAHNSEIFEN WALDHEIM IN SACHSEN

Sämmtliche Packungen tragen Angabe des Namens und Wohnorts **Adolph Heinrich August Bergmann** (Firma: A. H. A. Bergmann) **Waldheim in Sachsen,** des Erfinders und Verfertigers und sind auch mit dessen Fabrik-Marke, Facsimile und Siegel versehen.

Die wohlthuende Wirkung **dieser** Zahnseife ist bis jetzt noch von **keinem** Zahnreinigungsmittel übertroffen worden. Ihre erprobten **Vorzüge** sind: gründliche **Reinigung** der Zähne und des Mundes in **mildester** und schonendster Form nicht wie Zahnpulver feilend. — Angenehm **wohlthuender** Geschmack. — **Zweckdienlich** und **billig.** —

Die Packungen zu 30, 40, 50, 60 und 75 Pfennige sind ganz besonders **beliebt** und werden **empfohlen** von
Hugo Claas, Droguen-Handlung } in Thorn.
F. Menzel
und der Apotheke in Culmsee. (H. 332.)

Krankenzimmer u. Wohnräume

auf gesundheitsgefährliche, zu trockene oder zufeuchte Luft beständig zu controliren, ist das

Klinkerfues'sche

Patent-Hygrometer

das einzig brauchbare und zuverlässige Instrument. Der strengen Wissenschaft genügend, dem Laien verständlich, zeigt es die rel. Feuchtigkeit der Luft direct in Procenten und giebt wichtige Anhaltspunkte für die Beurtheilung des Wetters der nächsten Zeit. Diesbezügl. Anerk. u. illustr. Prospecte zu Diensten. Preise 15 bis 40 Mark je nach Größe u. Ausstatt. Depots in allen größeren Städten.

Berlin: Otto Clement, Holzgartenstraße.

Wilh. Lambrecht, Göttingen.
Fabrik meteorologischer Instrumente.
Unter pers. Leitung des Prof. Klinkerfues.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich bei

Frau R. Kuszmink Elisabethstraße
eine Annahme für meine

Kunst-Färberei, Druckerei, Decartier- und chemische Waschanstalt

errichtet habe und empfehle dieselbe zur geneigten Beachtung unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Bromberg. A. J. Borchert.

Griechische Original-Weine der Achaïa,

Deutsche Weinbau-Gesellschaft in Patras,
allein echt und unverfälscht zu beziehen durch die Hauptniederlage von
W. Knorsch, Wein-Großhandlung, Berlin W., Potsdamerstraße 107a.

Probekistchen zu 9,50 Pfg., 11,75 Pfg., 15,50 Pfg. und 20 Mk. besonders empfohlen Warnung vor Nachahmungen! Jedes Etiquette trägt die der Gesellschaft verliehenen Preismedaillen.

Bereitung von Seife im Hause

aus der

concentrirten trockenen Lauge in Kugelform, ca. 1 Pfund schwer.

Detailpreis 1 Mk 50 ₰ pr. Kugel.

Die Gebrauchsanweisungen zur Bereitung von 35 Pfd. weicher oder andererseits 20 Pfd. harter Seife aus einer Kugel werden an den unterzeichneten Verkaufsstellen unentgeltlich verabfolgt:

in Danzig bei Herrn	J. G. Amort.	in Elbing bei Herrn	Joh. Entz.
„ „ „	Magn. Bradtke	„ „ „	Rud. Sausse.
„ „ „	J G Bräutigam	„ Emaus „	Joh. Herder.
„ „ „	A. Fast.	„ Marienburg „	Peter Hamm.
„ „ „	W D Löschmann.	„ „ „	Franz Orlowius.
„ „ „	Apoth O Michelsen.	„ Marienwerder „	Julius Kuntze.
„ „ „	J. Mierau.	„ Praust „	H. C. Kucks.
„ „ „	Albert Neumann	„ Stutthof „	S. G Hintz
„ „ „	J. G. von Steen.	„ Tiegenhof „	Adolph Classen.
„ Altfelde „	A F. Altmann.	„ „ „	P. Froese.
„ Dirschau „	Joh Enss.		

Hamelnsche Anzeigen zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr theol. und phil. F. G. F. Schläger.
Herausgeber Consul a. D. und Senator Aug. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 4 Mk excl Bringerlohn. (Nr. 1749 des Zeitungs-Catalogs.) Insertionsgebühren 10 ₰ die Corpuszeile. Erscheinen Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dies Blatt, gegründet 1823, fährt fort, als alleinige Aufgabe die Verbreitung und Befestigung freiheitlicher Grundsätze in alle Schichten unseres Volkes zu bringen, ist vollständig unabhängig, unpartheiisch und hier am Meisten verbreitet, so daß Inserate durchschlagenden Erfolg erzielen. Raum findet alles Gemeinnützige, kurze politische Umschau, Lokale und Gemeindeangelegenheiten. Kirchliche Anschauungen der verschiedenen Richtungen, kurz alles, was ein Lokalblatt bringen muß. Mitarbeiter sind willkommen.

Die Provinzial-Zucht und Mastvieh-Ausstellung in Danzig

findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. in Verbindung mit einer internationalen Maschinen-Ausstellung statt.

An Geldprämien kommen zur Vertheilung:

1) für Pferdezuchtmaterial	6000 Mk,
2) für Rindviehzuchtmaterial	8100 „
3) für Mastvieh	5000 „

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.

Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet. Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweinezuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei.

Anmeldungen bis zum 15. Mai c. nimmt das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und übersendet Programme auf Wunsch.

Methode 26. Aufl. Toussaint-Langenscheidt

Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht
für das Selbststudium Erwachsener.
Englisch v. d. Professoren Dr. v. Dalen, Lloyd u. Langenscheidt, Berlin.
Französisch von Toussaint u. Prof. Langenscheidt.
(Wöchentl. 1 Lect. á 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse à 18 Mk. K. 1 u. 2 auf einmal nur 27 Mk. Brief 1 als Probe 50 Pf. (Marken!) Prospekt gratis.)
Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städtler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist." (Lehrerztg.)
Langenscheidt'sche Verl.-Buchh.
(Prof. G. L.)
Berlin SW. Möckernstr. 133.

Ein junger Leonberger **Hund** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

10800 Mark
theils erster, theils zweiter Stelle werden auf ein ländliches Grundstück gesucht, zu erfragen in d. Exp. d. Ztg.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt"**, welches bei einer Auflage von **64,000 Exempl.** die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Russ. Artikel,
als: Caviar, Astr. Erbsen, Bouillon und Thee als auch Geflügel bei
A. Mazurkiewicz.

Magdeb. Sauerkohl
pr. Pfd. 10 Pf. bei **Carl Spiller.**

Frisches rohes Rüboel
zu Eßzwecken versendet zur jetzt beginnenden Fastenzeit
franco jeder Bahnstation
billigst die Oelfabrik von
Jsidor Levysohn
Nakel.

Die Herren L. und K. werden von den Theilnehmern aufgefordert den gezahlten Beitrag, zu dem am 23. d. M. im Sommertheater des Herrn Holder-Egger zu veranstaltenden Theatervorstellung, verbunden mit einem Tanzkränzchen, zurückzuerstatten, widrigenfalls werden gegen dieselben andere Maßregeln ergriffen werden.

Die Theilnehmer.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den L. W. Egers'schen Fenchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „L. W. Egers in Breslau" trägt, und ist allein zu haben in Thorn bei Heinrich Netz und Hugo Claass

---

1 Bier-Luftdruck-Apparat
steht billig zum Verkauf bei
Friedrich Schulz.

Lackstiefel und weiße Schuhe sehr billig bei **Binerowski**, Neustadt.

Täglich frische **Milch** bei J A Fens i.

---

5. Aufl. Absatz 12,000 Ex. in 4 Monaten.
Neu!
Humoristisch!!
Vorräthig in allen Buchhandlungen
Das Buch vom gesunden und kranken
Herrn Meyer.
Humoristisches Supplement zu sämmtlichen Werken von Bock, Klencke Reclam u. A von H. Reymond.
15 Bog. 16⁰ mit 162 Illustrationen.
Pr. M. 1. 80. Eleg. geb. Pr. 2. 50.
Verlag v. Georg Erobeen & Cie., Bern.

Ein tüchtiger **Hausknecht** kann sich melden bei **H. Simon.**
Breitestraße.

Der **Uhrmacherladen** Altstädtischer Markt 289. ist vom 1. April cr. zu vermiethen.
Näheres bei **S. Simon.**

Ein **Kochlehrling** kann sich melden **Hotel Sanssouci.**

Breite Str. 454.
2 Zimmer Küche und Zubehör v. 1. April zu vermiethen.

Eine Familienwohnung, Breitestraße, ist Umzugs halber sofort, oder per 1. April d. J. billigst abzugeben. Näheres bei B. Rogalinski Brückenstr. 38.

---

2 Stuben nebst Zubehör verm. billig Altstadt 164. **Schröter.**

In meinem **Grundstück** Weißestraße 77 sind große und kleine Wohnungen, sowie ein Geschäftslokal von sofort oder 1. April ab zu vermiethen.
Sochaczewski.

Ein fein möbl. Zimmer und Kabinet zu vermiethen Brückenstr. 13.

Die dritte Etage ist in meinem Hause vom 1. April zu vermiethen.
J. A. Fenski.

Wohnungen sind zu vermiethen bei **R. Scheckel,** Mocker.

Ein Hausflurladen in der Breitestr. ist zu vermiethen. **F. Duschinska.**

Theater-Anzeige.
Freitag, den 22. Februar Vorstellung zu ermäßigten Preisen Logen 1 M. 25 Pf. und Sperrsitz 1 M. **„Die Jüdin".** Große Oper in 4 Akten von Halevy.
Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.